

Einzelpreis 60 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 1.200.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 130.000 :
die Post 1.300.000 :
Ausland 1.600.000 :
Pro Woche 325.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephone Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterlängt ein-
gefandene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der noch
feierlichen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 2-gesepl. Millimeterzeile 15000 Mk. pol.
Die 3-gesepl. Reklamez. (Millim.) 50000 -
Eingesetzte im lokalen Teile 10000 -
für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinteresse 50%. Zuschlag
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung vor Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 164.

Lodz, Sonntagnachmittag, den 1. Dezember 1923.

1. Jahrgang!

Die neue deutsche Reichsregierung.

Berlin, 30. November. (Pat.) Blättermeldungen zufolge unterhandelte Dr. Marx bis in die späte Nächte hinunter die Kabinettbildung. Sein Leitgedanke ist, eine Regierung zu bilden, die sich in der Hauptsache auf die Zentrumsparteien stützt, wobei sie keine eigentliche Koalition regieren würde. Marx war die Sicht auch an den deutschnationalen Abgeordneten Schiele, dem er die Übernahme des Verpflegungsministeriums vorstellet. Er möchte seine Antwort von der Entscheidung des Rheinlandbundes abhängig. Die Mehrzahl der Blätter erwähnen nachstehende mutmaßliche Liste eines Kabinetts: Reichskanzler — Dr. Marx (Zentrum); Vizekanzler — Dr. Jarres (Deutsche Volkspartei); Neuheres — Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei); Innenminister — Haarmann (Demokrat); Finanzen — Dr. Lüdke (Deutsche Volkspartei); Post und besetzte Gebiete — Höfle (Zentrum); Justiz — Dr. Emminger (Bayrische Volkspartei); Arbeit — Dr. Braun; Reichswehr — Dr. Gessler; Verpflegung — Dr. Schiele (Deutschnot).

Die Verhandlungen bezüglich der Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums sind bisher noch zu keinem Abschluß gelangt.

Berlin, 30. November. (Pat.) Das Kabinett Marx wurde endgültig gebildet. Seine Zusammensetzung stellt sich wie folgt dar:

Reichskanzler — Dr. Marx (Zentrum).
Vizekanzler und Innenminister — Jarres (Volkspartei).
Neuheres — Dr. Stresemann (Volkspartei).
Arbeit — Braun (Zentrum).
Reichswehr — Gessler (Demokrat).
Finanzen — Dr. Luther (Volkspartei).
Verkehr — Oeser (Demokrat).
Verpflegung — Graf Kaunitz (Volkspartei)

Post und besetzte Gebiete — Höfle (Zentrum).

Reichswirtschaft — Hamm (Demokrat).

Justiz — Emminger (Bayrische Volkspartei).

Aufhebung des Achtstundentages im deutschen Bergbau.

Berlin, 30. Nov. (A. W.) Zwischen den Bergherren und den Bergarbeiterverbänden wurde ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Arbeitszeit im Bergbau um eine Stunde verlängert wird.

Der Kronprinz will Deutschland verlassen.

London, 28 November. (Pat.) Laut Meldungen britischer Blätter beabsichtigt der frühere deutsche Kronprinz, Deutschland wieder zu verlassen, um der Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Er wird sich wahrscheinlich nach Meran (Italien) begeben.

Ostpreußens Zugang zur Weichsel.

Berlin, 28 November. Wie den Blättern von zufliegender Seite mitgeteilt wird, wurde die deutsche Botschaft in Paris beauftragt, festzustellen, ob Frankreich und Polen in der Frage des Zugangs Ostpreußens zur Weichsel vor der Botschaftskonferenz gehörten werden. Wenn ja, so werde verlangt, daß auch Deutschland gehörte.

Konferenz der deutschen Gesandten in den Baltenstaaten.

Berlin, 30. Nov. (A. W.) In Riga findet gegenwärtig eine Konferenz der deutschen Gesandten in Helsingfors, Reval, Riga und Kowro in Sachen der Aufhebung des Passzwangs und der Zollgebühren im Verkehr zwischen Deutschland und den Baltikumstaaten statt. An der Konferenz nimmt auch der Referent für baltische Angelegenheiten im deutschen Außenministerium teil. Dieser Konferenz wird weittragende Bedeutung beizugesen.

Regierung ist nämlich zu der Einsicht gelangt, daß die Emissionbank und die Währungsreform auf eine günstigere Gestaltung des Budgets warten müssen.

Hochachtungsvoll C. Hilton Young.

Und in einer Sitzung der Budgetkommission vom 27. d. M. hatte der Finanzminister in dieser Angelegenheit erklärt: „Ich glaube, daß ein Zeitraum von drei Monaten zur Ausführung sämtlicher Arbeiten genügen wird, und in dieser Zeit kann auch die Währungsreform durchgeführt werden.“

Eine Sprengbombe gegen Deutsche.

In Tschau in der Wojewodschaft Schlesien hielt am Dienstagabend der deutsche katholische Kirchenchor im Bischoflichen Palast eine Sitzung ab. Nach 11 Uhr wurde auf das Fenster des Palastes eine Bombe gelegt und zur Explosion gebracht. Durch diese wurden die Fenster des Sitzungszimmers herausgerissen und auch das Mauerwerk beschädigt. Zwei Domen, die an der Sitzung teilnahmen, wurden durch Splitter erheblich verletzt und müssen schnellstens in ärztliche Behandlung gebracht werden. Obwohl die Polizei nebenan war, konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Dazu schreibt die „Kattowitzer Zeitung“: „Durch dieses Attentat ist wieder einmal der Beweis erbracht worden, daß noch immer Deut. da auf hinausarbeiten, jede friedliche Zusammenkunft zu stören, wenn sie Deutsche vereinigt. Schulden sind vor allem all diesen Organisationen, die sich übernational gebündigt und an einem freundlichkeitsvollen Verhältnis gar kein Interesse haben, obwohl es für eine vorteilhafte Fortentwicklung des Staates die erste Voraussetzung ist.“

Ein politischer Mord auf dem Balkan.

Sofia, 28 November. An der bulgarischen Grenze ist ein südlawesischer Major mit seiner Dolmann ermordet worden.

Das Schiff ohne Steuermann.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten.)

Stresemann, nach einer Prophezeiung der englischen Presse, der legte gestern im Führer einer parlamentarischen Regierung in Deutschland, ist verschlossen und hat das Ziel gesetzt. Heute, am 27. November, eine halbe Woche nach seinem Ende, das eigentlich im Gegenzug zu dem Tugend Guno, seines Vorgängers, ein würdiges Erwachsen ist, ist sein Posten noch immer unbesetzt. Als Guno's Rücktritt von den demokratischen Parteien erzwungen wurde, waren sich alle Parteien, ausgenommen vielleicht die Kommunisten und Deutsch-Nationalen, darüber einig, daß es überhaupt einen Verteiler, darüber einig, daß, wenn überhaupt einer, so nur Stresemann die beiden aktuellsten Aufgaben der deutschen Politik, den Abbau des Ruhrkampfes und die bayerische Frage, lösen könnte. Er war schon lange vor seinem Amtsantritt zum Kanzler vorbestimmt. Hat man sich nun in ihm getäuscht? Jedenfalls ist der Franzose an der Ruhr, und, wenn die Industrie dort jetzt langsam wieder in Gang kommt, so ist es weniger auf ein aktives Eingreifen der deutschen Regierung als auf die privaten, wenn auch vom Reich gebilligten Abmachungen zwischen den großen rheinisch-westfälischen Industriekonzernen und der französisch-belgischen Regie zurückzuführen. Denkt aber hat Poincaré's Gewaltpolitik vorläufig einen Triumph erzielt: das Reich ist bei der Neuordnung der Dinge im Ruhrrevier als unmittelbarer Partner ausgeschaltet, und die Gefahr, zu deren Belohnung Stresemann berufen war, Deutschland größten Industriebedarf könnte für längere Zeit französisch-belgischen Einflüssen ausgeliefert werden, ist breiter als je.

Anderer Uegen die Dinge. Politisch. Möchte Stresemanns Amtsende, die baldig gegenüber dem durch die größte Heeresmacht Europas gesetzten Gewaltwillen der Franzosen scheitern, in der Behandlung der bayerischen Frage hat er offensichtliche Erfolge erzielt. Man nennt ihn nicht mit Unrecht einen Jongleur. Das ist ein Mann, der es versteht, mit mehreren Gegenden auf einmal zu spielen, ohne sie zu Fall kommen zu lassen. Ein anderer Politiker, weniger gelenig als er, hätte vielleicht die verschiedenen in Bayern aufgetauchten und ins übrige Reich hinschreitenden Probleme nacheinander mit festem Griff angepackt: Stresemann spielte sie gegeneinander aus und beschränkte sich im übrigen auf Bayern. Man macht es ihm zum Vorwurf, daß er den Kapp- und Löffel, den Hitlers und Ludendorffs gegenüber zu wenig das Prestige des Reichs gewahrt habe. Der Erfolg gibt seiner Handlungweise Recht. Eine Reichsregierung gegen Bayern hätte die beiden Parteien, die sich längst in Feindschaften gegen einander verzetteln, zu einer Kampffront gegen Norddeutschland geführt, und der so oft euphorisch angedrohte Marsch gegen Berlin wäre dann vielleicht doch versucht worden. Statt zu einem regelrechten Bürgerkrieg, der dann unvermeidlich gewesen wäre, kam es dank Stresemanns jonglierender Politik nur zu der bekannten Rivalität zwischen den Hitlerleuten und den bayrischen „Reichswehr“. Wo ist der Staatsmann, der ihm Karol bietet und Reichspräsident Ebert tut sein Möglichstes, ihn zu finden. Es sind die Grundsätze des von ihm bisher so vorsichtig gehüteten parlamentarischen Systems, die ihm die Wiederbesetzung des Konzessionsen erschweren. Die Deutsch-Nationalen, die Stresemann zur Strecke gebracht haben, können den von ihnen vorgeschlagenen Kandidaten ebenfalls die für eine erspielbare Arbeit nötige Gesellschaft der anderen Parteien sichern, wie die Sozialdemokraten, die gleichfalls an Stresemanns Sturz mitgewirkt haben. Und zur Bildung eines reinen Beamtenkabinetts, wie es die Weimarer Verfassung ebenfalls zuläßt, scheint es an der geeigneten führenden Persönlichkeit zu fehlen.

So enthebt das deutsche Reichsschiff zur Zeit des Stresemanns, und, wenn schließlich in diesen Tagen einer gefunden wird — sein Amtsantritt steht im Zeichen der Zweifel und der Resignation fast aller Bevölkerungsschichten.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 3,550,000 poln. Mark.

Die neue deutsche Reichsregierung.

Das Schiff ohne Steuermann (Vestartikel).

Eine Sprengbombe gegen Deutsche.

Das Urteil im Warschauer Bombenanschlagsprozeß.

Eine sibirische Ermordung.

Ein neuer politischer Mord auf dem Balkan.

Noch niemals in der deutschen Gesch'ichte war die Zeit so zeit für die Eröberung der politischen Macht durch einen Diktator. Bis in die ziemlichen Arbeiterkreise hinein hat die Sehnsucht nach einer starken Führer so stark wie jetzt gefehlt, noch niemals aber hat es so sehr an Männern gesieht, wie jetzt, wo wir sie brauchen. Stresemann war vom Reichstags-, vom Reichspräsidenten eine fast unumstößliche Modellfigur zwecks Behebung der gegenwärtigen Krise und außerpolitischen Schwierigkeiten übertragen worden. Es scheint, als sei eine solche letzte "Gloria" ein unmögliches Gebilde. Ein eiserner und rücksichtsloser Charakter hätte sich über die parlamentarische Voraussetzung des Amtes, die es von dem Fortbestehen der Parteiorganisation abhängig mache, hinweggesetzt und, wenn es nötig gewesen wäre, auch gegen den Willen der Parteien durchgeführt, was die Not des Vaterlands erforderte. Stresemann blieb der Versoffnung tief und gütig, als die Parteien, die ihn berufen hatten, ihm ihr Vertrauen versagten.

Welches sind die Aufgaben, die seinen Nachfolger erwarten? Die wichtigste wird die Bekämpfung der Hungersnot sein. Ohne eine soziale als Rettungswaffe ist sie unlösbar. Und die Deutschen Nationalen bereit, freiwillig heranziehen, was in ihren Tiefen, vor allem, was in ihren Schauen liegt? Sie werden es nur bedauernstreise tun. Wenn der Kriegsfall alle Errungenchaften der sogenannten Revolution, vor allen den Arbeitenden und die Errichtung der Betriebsräte, fern; das Koalitionsrecht der Arbeiter opfern würde, kurz, wenn der Vorkriegsstand zwischen Kapital und Arbeit wiederhergestellt würde, dann wäre solche Selbstverantwortung der beständigen Klassen vielleicht nicht ausgeschlossen. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Opfer gebraucht wird.

Es gibt viele Lüste, die eine monarchialische Reaktion erleben möchten. Vielleicht ist sie nötig, vielleicht würde sich selber, doch auch ein monarchisch regiertes Deutschland von wirtschaftlichen Schwierigkeiten abhängig ist, die Europa, die den Großteil umfassen. Und eine Monarchie ohne Armee ist unübertragbar. Starbend's Herren ernstlich an die Möglichkeit, eine soche Armee erzeugen dem Willen unserer ehemaligen Feinde zu schaffen?

Die Lösung der franco-polischen Fragen ist eben von den außenpolitischen abhängig. Wir brauchen den Kredit der Welt, um der mir umso eher gewährt, je weniger sich die Ordnung der Dinge bei uns in Widerspruch zu dem demokratischen Prinzip stellt, das die Kriegsallianz regiert. Aber Frankreich will unser Verderben. Es hinterzieht immer wieder von neuem die endgültige Lösung des Pariser Problems. Vorher will es sich an Rhein und Maas, an seidenen Händen, daß seine Macht der Welt ihm den eroberten Platz streitig machen kann.

Europa ist der Gebanke, der trotzdem in unsere gegenwärtigen völkischen Nöte hineinleuchtet. Niemals wurde es den einzelnen Staatsgebilden so zum Bewußtsein gebracht, wie obwohl sie voneinander sind. Vöge legt in jedem Lande der Siammann erst hin, der den Völkern die Verständigung erleichtert, der die Steine fortzubringt, die den Weg zu diesem Ziel noch ungängbar machen. Auch der kommende neue Steuermord des Schiffs "Deutschland" wird seine Aufgabe ebensogut vom europäischen wie vom deutschn Nationalpunkt aus lösen müssen. Es ist unser heiliger Glaube, daß beide in Einstellung miteinander zu bringen sind.

M. L.

Anmerkung der Schriftleitung der "Fr. Presse": Wie wir an anderer Stelle berichten, hat die deutsche Regierung ihre Abschlüsse durch die Berufung des neuen Kabinett Dr. Marx ihren Abschluß gefunden. Ob es dem neuen Kabinett gelingen wird, den seiner haftenden Aufgaben gerecht zu werden, bleibt allerdings dahingestellt.

Die Polen und ihre französischen Freunde.

Le Polak — ein Synonym des Völkens.

Im Krakauer "J. Kurier Czajkowsky" schüttet ein Herr Samlicki wie folgt sein Herz aus:

In jüngerer Zeit hat die starke Presse, indem sie sich als Hüterin der öffentlichen Sicherheit hinstellt, Alarm gegen eine internationale Verbrecherherrschaft geschlagen, die auf allen Gebieten des Lebens sich verbreiten zu Schulen kommt lässt. Es ist Pflicht der Blätter, mit den Terroristen verbündet zusammenzuhelfen und die Presse zu äußern. Unangenehm ist es aber, bei Namen eines Volkes als Synonym des Völker zu schreien.

Und nun aber finden zwei in Frankreich und im Auslande bekannte Pariser Blätter, der "Matin" und die "L'Officier", ein besonderes Vergnügen darin, bei jedem Verbrechen die Nationalität, besonders die politische, zu kennen. Die Überschriften der Artikel beginnen in so hohen Höhen mit den Worten: "Ein Polak", "Zwei polnische Banditen" — worauf erst die Männer und die Tat angesichts werden. Aus dem Pariser Schauspielhaus, Polizei kommissariaten und Gefangenanstalten hat sich in die Sprachen der Freude der verächtliche Name "Polak" eingefügt, während der Pole in Frankreich noch gewöhnlich "Polonais" genannt wird. Und dieser Name "Polak" bedeutet — wie die Pariser Blätter belehren — den Namen eines wohl in därfrier wie moralischer Beziehung unsauberen, verschlupften Käufers. Diese "Polaken" bilden die Trophäen von Paris. Sie dienen sich gewöhnlich in der Eigend "du Temple" in prächtigen Löchern ein und hantieren — wie die polizeilichen Mittelungen festgestellt

Die Affäre Marek und Gen. vor dem Sejmforum.

Stürmisches Verlaufen der Sitzung vom 20. November. — Auslieferung Bobrowskis und Stanczyks ohne Marek.

Nach einem Kommunikationsbericht in Sachen der Abgeordnetenreflexionen ist der Abgeordnete Bobrowski das Gesetz über die Ratifizierung der am 23. XI. d. J. in Lauterne unterzeichneten drei polnisch-türkischen Verträge, und zwar des Freundschaftsvertrages sowie des Handels- und Friedensvertrages. Polen sei der erste Staat, der mit der Türkei einen politischen Vertrag abgeschlossen habe, ihm erst seien die Nachbarstaaten gefolgt.

Alle drei Verträge waren einstimmig ratifiziert. Es gelangt die Angelegenheit der

Auslieferung der Abg. Marek, Bobrowski
Stanczyk

zur Sprache.

Beichterstatter Bobrowski (Vfsl): Dem Abg. Marek wird im Schreiben der Krakauer Staatsanwaltschaft vom 12. d. M. zur Last gelegt, daß er auf einer Versammlung am 2. November erklärt habe, die angeordnete Mobilisierung sei eine verfassungswidrige Gewalttat und die Arbeiter brächten sich nicht an sie zu halten, wobei er für die Regierung belebendes Ausmaß gebracht haben soll. Des weiteren habe er am 6. d. M., als 2 Arbeiter gefallen waren, vor einer 12 000 starker Menge erklärt, er werde sich wegen zum Widerstand begeben und von ihm Benutzung an 2 Polysten fordern. Im Falle einer Absage lebe er jede Verantwortung für die Folgen ab. Schließlich habe er am 7. d. M. vor dem Mclewschen Denkmal die tapfere Haltung der Arbeiter gelobt, die die Regierung zur Besichtigung aller Forderungen der Streikenden gewonnen habe.

Beide das Abg. Bobrowski ist in dem Schreiben der Siedlungsbehörde gesagt, erneuter Abg. ordnete habe, o's eine Blüte der sozialistischen Organisationsgewalt regiert. Aber Frankreich will unser Verderben. Es hinterzieht immer wieder von neuem die endgültige Lösung des Pariser Problems. Vorher will es sich an Rhein und Maas, an seidenen Händen, daß seine Macht der Welt ihm den eroberten Platz streitig machen kann.

Mehrere ergreift der Beichterstatter der Kommission minderheit Abg. Liebermann (P. B. S.), das Wort, der bemüht, daß die Kommission seit jeher auf dem Standpunkt gestanden habe, Abgeordnete, die die Regierung einer Kritik unterziehen, nicht aufzuholen, und der Beichterstatter verlangt die Auslieferung von Abgeordneten, nicht nur wegen angeblicher Teilnahme an den Unruhen, sondern auch wegen der Reden. Das sei seine Pflicht der drei Abgeordneten, sondern ein Anschluss auf die Unantastbarkeit der Demokratie, sowie auf das Recht einer Kritik der Regierung.

Abg. Konopczyński beweist, daß er den Standpunkt derselben Kommissionsminderheiten zu begreifen weiß, die für eine Auslieferung aller drei Ab-

haben — oft zu 10 Personen in einem Zug. Sie haben, wie "Le Matin" meldet, im Bevölkerungshaus "Ho'il Droua" eine organisierte Bande gebildet, die keine Grenzen zur Tötung an den Verbrechen und den Zulässt. Sie stellen sich im Zug vor dem Saale in Massen auf, damit sie außer ihnen in den Versammlungen Zutritt erlangen können. Da sie auf diese Weise sich jeder Konkurrenz entziehen, laufen sie die versteckten Gegenseiter zu lächerlich geringen Preisen, und verkaufen sie zu hohen Preisen weiter. Auf diese Weise schätzen sie die ehemaligen Besitzer und den Titel.

Seit einer gewissen Zeit erscheinen die "Polaken" auch auf den "Poulevards", vor allen Dingen auf der "Ave des Champs", um Edelskleine zu plaudern. Auf diese Weise entledigen sie sich der Beleidigung und bereichern den ehrlichen Kaufleuten unliebsame Konkurrenz.

Die falschen Notierungen des "Matin" auf der Seite der Verbrechen sind uns noch aus der Vorkriegszeit bekannt, wo dieses Blatt sie den verdächtigen Polen als Russen oder Deutschen nannte! Der von der französischen Presse demokratische Unterschied zwischen "Polonais" und "Le Polak" ist gleichzeitig mit der französischen Presse, die auch zwischen "Le Peuple" und "Le Polak" unterscheidet.

Ich ist diese verschleierte Bezeichnung im übrigen Frankreich nicht bekannt, sie beschränkt sich nur auf Paris. Wenn die Presse sie aber weiter als Synonym des Polen gebrauchen wird, so wird sie nicht nur ganz Frankreich ärgern, sondern auch den französischen Wortschatz bereichern. Unsere Freunde werden beim Gebrauch dieser Sprache nicht unterlaufen, diese Bezeichnung in poeselndem Sinne zu denken. Wir glauben, wir dürfen von denen, welche die öffentliche Meinung in Frankreich leiten und denen die Freundschaft mit uns am Herzen liegen mögen, verlangen, daß unser Name, der in unserer Sprache ebenso lautet wie in der französischen der Schimpfwörter, nicht mehr öfterlich in diesem Sinn angewandt werde. Wir haben für die Franzosen nur eine Bezeichnung, welche ein Synonym der Vorzüglichkeit des Geistes ist, und die ist uns

auch denkt. Er befürchtet, daß wir gegenwärtig von der höchsten Staatsraison aussehen müssten. Er geht keinen Kampf gegen die drei Abgeordneten, doch müssten sie vorerst vor Gericht stehen.

Aufstehen ist Nowodworski widerlegt die Vorwürfe des Minderheitenreferenten, und kommt zum Schluss: Ich bin nicht da zu berufen, darüber ein Urteil zu fällen, wer das Verbrechen begangen hat, aber die Untersuchung muss erleichtert werden, und daher fordere ich, daß das Hohe Gericht auf (Augenheuer) Lärme auf der Bühne, es nicht so weit kommen zu lassen, daß diejenigen, die hier nicht unter so schweren Bedingungen erfüllen, davon verhindert werden.

Wojciechowski Poniatowski: Sie haben mir durch Ihren Vortrag es unbedingt gemacht, den Ritter zur Ordnung zu rufen. Der Gedanke der Werbung: "Ich fordere das Haus auf", war dem Sejm gegenüber nicht am Platze. (Bravo auf den Vater, Polens)

Es entsteht sich ein lebhafter Meinungsaustausch, wobei sich die Theorien der beiden unterstreichen dem Präsidenten räumen. Der Maréchal urteilt sich die Sitzung für 10 Minuten, welche Unterbrechung eine halbe Stunde währt.

Nach der Wiedernehmung der Sitzung steht Wojciechowski Poniatowski seit dem Justizminister gegenüber gemacht Aufruhr, da dieser seinen getroffenen Ausspruch zurückgenommen hat, gleichfalls zurück.

Es ergreift Abg. Butoglawski, der für Auslieferung aller drei Abgeordneten ist, und Abg. Butek das Wort, der einen Antrag einbringt, die Entscheidung bis zum Eintritt des Berichtes der besonderen Kommission zu verschieben. Der Antrag wird mit 199 gegen 192 Stimmen abgelehnt, desgleichen der Antrag über eine Abweiterung der Auslieferung, mit 198 gegen 191 Stimmen.

Als der Maréchal das Ergebnis der Abstimmung bekanntgibt, entsteht auf der Bühne unangebrachter Lärm und Brüderlichkeit. Nach einer Unterbrechung von 10 Minuten erklärt der Maréchal, daß bisher über die Auslieferung der Abg. Bobrowski und Stanczyk einigte und Marek andererseits abgezählt und gewählt werden würden. Abg. Thonat und Marek erheben dogmatische Protest. Ersterer erklärt, daß die Auslieferung nicht weiter als ein Nachteil der Mehrheitspartei sei. Daraus verlassen die P. B. S., N. P. R. Wyzwolenie und Jednostek undowana unter dem Beifall des Vorfahrt: "O, czesc Wam Panowie Magnaci", und "Czerwony Standart" den Saal, mit ihnen die Vertreter der Minderheiten. Der Maréchal ordnet eine Unterbrechung an, nach der der Antrag um Auslieferung des Abg. Bobrowski und Stanczyk mit 189 Stimmen bei 2 Abstimmabstimmungen angenommen wird. Der Antrag um Auslieferung des Abg. Marek wird zurückgezogen, womit in den weiteren Verhandlungen fortgefahren wird.

Nach der Annahme des Votationsgesetzes sowie des Gesetzes über die Aufstellung des Postministeriums wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung am 4. Dezember.

Keine anderen Gefühle wahrzunehmen als solche dieser Freundschaft. Bei uns wird es niemandem in den Sinn kommen, in Frankreich bejähnende Verbrechen zu verabscheuen und mit dem französischen Volke in Freimacherei zu bringen. Wenn etwas ähnliches in der polnischen Presse veröffentlicht werden würde, so würde in ganz Polen sich ein Ruf der Verurteilung erheben. In Frankreich dagegen wird der Name "Polak" seit einer Reihe von Jahren an den Brüder gestellt und keine Stimme erhält dogmatische Widerspruch. Mich, einen Polen, schmerzt dies.

Gewiß die Klage des Einbrechers. Ob sie in Frankreich gehörig werden wird? Wir zweifeln sehr daran.

Das Urteil im Warschauer Bombenwerfer-Prozeß.

Der 8. und 9. Verhandlungstag. — Węgoriewicz und Baginski zum Tode verurteilt.

Gleich im Beginn des achten Verhandlungstages machte der Junge Name Roman Lamparski, 27 Jahre und Zuständigkeitsberechtigt im Militäruntersuchungsgremium, bedenkliche Aussagen. Er erklärte eindeutig, welche den Angeklagten von der oberen Befehle (laut Befehl des Kommandanten) vorgeschriebene Tötung sei. Von Beisetzungen z. B.: "Szopek Poranna" (Dwugroszowy), "Kęcypolska", "Kurier Warszawski" und "Polonia" Zbroja.

Und nun kam der interessante Moment, der einzigen Ausschluß über die eigenartige Wandlung eines Buches, heißt "Twórcza", brachte, in dem die dort eingezeichnete Geschichte nicht das Werk der Angeklagten sein soll.

Nicht Major Dobrowski: Ja es dem Jungen bekannt, daß Baginski um ein Buch ersten Inhalts geplaudert hatte?

Der Juge verneinte diese Frage. Nach Auffassung des Jungen befand sich das Buch "Twórcza" nach der Rückübersetzung

gab besseren fester eines der Angeklagten zu Händen des stellvertretenden Bibliothekars, des Häftlings Piwowalski, in der Bucherei vom 9. bis 22. September. Später sei es dem Häftling Leutnant Baginski ausgehändigigt worden. Dieser brachte am 25. September zur Anzeige, daß ihm das Buch abhanden gekommen sei. Es wurden keine Nachforschungen angestellt. Der Schuldige sollte damals den „Verlust“ bezahlen, doch hat er dies bis heute nicht getan.

Der Zeuge kann auf die Fragen des Vorsitzenden nicht erklären, wie dieses Buch später in die II. Abteilung des Staates gekommen sei. Mehrmals antwortet er auf die ihm gestellten Fragen, daß er sich nicht mehr erinnern könne.

Am Donnerstag, dem neunten Verhandlungstage, wurden die Zeugenvorhören geschlossen und die Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Sprengstoffe angehört sowie die Gerichtssachen verlesen.

Nachdem noch als letzter Zeuge zum zweitenmal der aus dem Mokotower Gefängnis herbeigeholte Massinelli verhört worden war, schritt man zur chemischen und pyrotechnischen Expertise.

Sachverständiger Sikorski erklärte das Verfahren, womit man unter der Verschämung die Worte im Notizbuch des Deutnants Baginski zum Vortheil gebracht habe. Infolge fehlender Zubehör konne eine vollständige Expertise nicht durchgeführt werden.

Der Angeklagte Baginski erklärte, daß die verschliffenen Notizen sich auf gehörige Vorlesungen sowie auf die Begegnungen mit Fel. Glickmann bezogenen. Das Wort „wyb.“, das in der Anklageschrift als „wybuch“ (Explosion) ausgelegt wird, bedeutet „technika wybuchowa“ (Explosionstechnik). Es sei dies die Bezeichnung eines Gegenstandes, über den er in der Schule Vorlesungen gehalten habe.

Die Sachverständigen Prof. Bogucki, Kapitän Sosel und Leutnant Drzehowsky gaben hierauf eingehende Erklärungen über die Beschaffenheit des Sprengmaterials ab. Kapitän Sosel erklärte, daß die Wirkung der Bombe nicht bedeutend gewesen sei; daß dieselben mehr verwirrend als schadenbringend gewirkt hätten.

Auf Fragen der Verteidigung erklärten die Sachverständigen, daß die Sachkenntnisse des Deutnants Baginski soweit gingen, daß er sehr wohl wissen müsse, was und welche Stoffe man zur Vernichtung bes in Frage kommenden Objekts gebrauche.

Nach Beendigung der Expertise begann die Verlesung der Dokumente: der Revisions- und Verhaftungsbescheide, der Protokolle der Untersuchung, der Besichtigungen, der Expertise usw.

Als man die Verlesung der Dokumente beendet hatte, erklärte Leutnant Wieczorkiewicz, daß aus den Geschäftsaltern ein Brief verschwunden sei, in dem er seitens einer Tarnower Dame nach Tarnow berufen worden sei. Dieser Brief sei in der Brieftasche enthalten gewesen, die ihm bei seiner Verhaftung der Oberleutnant Urbaniak abgenommen habe.

Es wurden daraufhin alle Akte nochmals sorgfältig durchgesehen. Die Brieftasche wurde gefunden, der Brief jedoch nicht. Auch in den Protokollen ist von diesem Briefe nichts erwähnt. — Ein neues Rätsel!

Damit wurde die eigentliche Beweisführung geschlossen.

Warschau, 30. November. (Pat.) Heute wurde um 8 Uhr 10 Min. im Prozeß gegen Wieczorkiewicz und Baginski das Urteil gefällt, das auf Todesstrafe lautete. Den Verurteilten steht das Recht der Berufung zu.

Konzertschau.

W. Verdiakov. — Irena Dubiska.

Im 9. Symphoniekonzert blieb der angekündigte Pianist, das einzige von Arthur Nikisch entdeckte Wunderkind Pepito Ariola aus. Statt dessen hörte man im sozialistischen Teile die kürzlich hier aufgetretene Geigerin Irena Dubiska. Trotzdem war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Welche Zauberkraft hat nun dieses unerwartete Ereignis hervorgerufen? Da müssen wir den Programmzettel in die Hand nehmen und wohl richtig auf die „Pathetische“ von Tchaikowsky raten. Man lasse sich nicht etwa verleiten, in der größeren oder geringeren Beliebtheit eines Werkes ein Kriterium seines Wertes zu erblicken. Größere Popularität ist keineswegs mit größerer Vollkommenheit identisch. Aber selbst angegeben, daß Tchaikowskys „Pathetische“ ein Meisterwerk ist, und das ist sie in der Tat (wie haben unlängst anlässlich des 30jährigen Todesjubiläums von Tchaikowsky an dieser Stelle auf den hohen Wert dieser Symphonie hingewiesen), und daß, sagen wir, Beethoven der größte aller Meister ist, heißt es denn, daß man uns täglich ein und dieselbe Speise vorsezieren muß, weil wir sie für die gesündete erachten? Ich begreife wohl, daß die Direktion der Symphoniekonzerte, die hente mit allgemein bekannten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, in Ermangelung anderer Kochmittel zu der exprobten Wissensammlung zugrundiger Müllflücke greift. Wie sie aber jene in Gestalt von berühmten Dirigenten oder Solisten besitzt, sollte sie doch einmal dafür sorgen, daß in die Programme größere Abwechslung hineingebracht wird und daß bekanntere Werke und Meister nicht zum Überdrus oft geholt werden. Wo bleibt Bruckner, wo der Symphoniker Schuman? Ich bin durchnaus kein Brucknerfreund, aber es ist doch fast eine beschämende Tatsache, daß in einer Stadt wie Lobs ein Komponist von der Bedeutung Bruckners, der nicht weniger

Hundert Jahre deutsche Industrie in Lodz.

Von Adolf Eichler, Allenstein (früher Lodz).

Vergeblich bemühten Polens letzter König Stanislaus August Poniatowski und seine besten Mitarbeiter sich um Anschluß des verschlissenen polnischen Staatswesens an das Wirtschaftssystem Westeuropas. Umsonst waren ihre Versuche, von Staats wegen eine Industrie zu schaffen, die dem zusammenbrechenden Reiche Rüstung und Zukunft bot. Selbst das Altheilmittel für alle Schäden des slawischen Ostens, die Berufung deutscher Lehrmeister für neue Gewerbezuweige, vermochte nicht die Vermittlung der großzügigen Pläne über mehr oder minder beschwerte Entfernung hinaus zu bringen. Eisenhausen, Poniatowskis wertvollster Helfer, angeseindet von seinen Standesgenossen ob seines „unwürdigen“ Tuns, verlor sein Vermögen bei dem Zusammenbruch der jungen Industrie. Arbeitsunlust und Quertriebereien des Adels, der alle höheren Stellen der Verwaltung besetzte hielt und dem die „Bürgerlichkeit“ der Regierung durch gewerbliche Unternehmungen wie ein schmälerer Bruch mit der glanzvollen Vergangenheit der polnischen Adelsrepublik erschien, brachte die neuen Fabrikbetriebe und Eisenhausen selbst zu Fall. Aber manche der neuinstroffenen Gewerbetreibenden zeigten Entschlossenheit und Tapferkeit. Im kleinen begannen sie mit der Warenerzeugung für eigene Rechnung, und bald waren sie in der Lage, ihre Betriebe zu erweitern. Dem Jahrhundertal der deutschen Kultur in Warschau schlußten sie frisches Blut und neues Leben und Wagen, auch im gesellschaftlichen Leben, zu.

Während der 11jährigen Dauer ihrer Herrschaft (1795—1806) war die preußische Verwaltung bestrebt, Ordnung in die zerstörten sozialen und allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen. Die deutsche Kolonisation des Landes, die die Urmaldegebiete in blühende Adlerprovinzen umwandelt, beanspruchte in den ersten Jahren alle Kräfte der Verwaltung. Wie segensvoll ihre Arbeit war, erhellt ein Vergleich der Schilderungen des Menschenfreundes Staszyc, der den polnischen Bauern noch im tierischen Zustand ansah, mit der späteren Entwicklung der polnischen Landwirtschaft, nachdem überall im Lande sich deutsche Musterwälle in ihren Siedlungen befriedigend und ausprägend betätigten konnten.

Zu Industriexperten eigener Art ließ sich das 1807 gegründete Herzogtum Warschau verleiten, daß sein Dasein Napoleonus Gnade verdankte und dessen Herzog der sächsische König ward. Man verbot die Einführung von Tuchen aus Polen und schlesischen Leinen, noch bevor eigene Erzeugnisse vorhanden waren. Und seit 1811 durften Baumwollgarne und Gewebe aus Preußen nicht mehr eingeschafft werden. Der nächste Erfolg dieser Verbote war, daß sächsische Textilwaren massenhaft ins Land gebracht wurden, da es dem Herzogtum sowohl an Mitteln wie sachkundigen Leuten gebaucht, um eine bodenständige Industrie ins Leben zu rufen. Wiederholte gewährte und erneuerte Privilegien führten endlich eine Anzahl deutscher Tuchmacher ins Land, die auf etwa 100 Webstühlen Militärtücher herstellten.

Dem Zwölferdienstag des Herzogtums Warschau bereitete der Wiener Kongress ein schnelles Ende. An seine Stelle trat das durch Personalunion mit Russland verbundene Königreich Polen, dem eine ständische Verfassung verliehen wurde: Senat und Landtag kamten sich mit dem Monarchen in der gesetzgebenden Gewalt. Russlands und Polens Herrscher, Alexander I., begegnete sich bei der Verfolgung seines damaligen Lieblingswunsches,

als 9 Symphonien geschrieben hat, von denen viele unbefristeten Wert besitzen, noch nie zu Worte gekommen ist. Solche und ähnliche Lücken sollten doch ausgefüllt werden.

Auf das am Dienstag stattgefundenen Symphoniekonzert zurückkommend, darf nicht verschwiegen werden, daß von der Aufführung des Werks nicht viel Erstaunliches mitzuweisen ist. In der Tschaijkowskischen Symphonie war Herr W. Verdiakov weit weniger als sonst Herr über das Orchester, das recht undiszipliniert klang. Frau Irena Dubiska geigte das Violinkonzert von Beethoven so schlecht und recht, wie es bei ihrem kleinen, dünnen Ton und der gänzlich unindividuellen Ausfassung eben ging.

Dr. D. Ch.

Vom Weihnachtsbücherfisch.

Deutscher Heimatbote in Polen Kalender für 1924. Dritter Jahrgang. Herausgegeben und bearbeitet von Paul Dobbermann. Druck und Verlag von A. Dittmann in Bromberg. Preis 250,00 M.

Der beliebte Heimatbote der Deutschen in Polen, der jetzt im dritten Jahrgang erscheint, bietet neben dem Kalenderium und sonstigem üblichen Material eine reiche Fülle von Beispielen lebhafter und unterhaltsamer Art, und eine große Anzahl von Bildern gibt lebendige Ausbildung von „Sant und Leuten“, vornehmlich auch von der Kulturarbeit der Deutschen in Polen. Der Herausgeber hat es verstanden, eine flämmische Reihe von Mitarbeiter aus allen Gebieten Polens mit fesselnden und wertvollen Beiträgen herauszulegen und der Verlag hat das inhaltreiche Hausbuch äußerlich und im Bildschmuck mit Geschmack ausgestaltet. Bei der Fülle des Inhalts ist es unmöglich, die einzelnen Aussäße, Erzählungen usw. hier zu vergleichen. Nur kurz seien die verschleierten Stoffgebiete genannt.

Das politisch und wirtschaftlich darunterliegende Land durch deutsche Handwerker hochzubringen, mit den Absichten seiner Warschauer Ratgeber, die in ihrem Bestreben, Polens entvölkeren und verarmten Städten wieder zu einer gewerbetreibenden deutschen Bürgerschaft zu verhelfen, zu genialen Konzeptionen führten. Die alten Privilegien wurden 1818 zeitgemäß ergänzt. Außerdem in Warschau wurden auch in Błosz, Lublin und Kalisch Handels- und Manufakturmätern errichtet. Ein Gesetz von 1820 ordnete die Wirtschaftsstrukturen des Westeuropas. Umsonst waren ihre Versuche, von Staats wegen eine Industrie zu schaffen, die dem zusammenbrechenden Reiche Rüstung und Zukunft bot. Selbst das Altheilmittel für alle Schäden des slawischen Ostens, die Berufung deutscher Lehrmeister für neue Gewerbezuweige, vermochte nicht die Vermittlung der großzügigen Pläne über mehr oder minder beschwerte Entfernung hinaus zu bringen. Eisenhausen, Poniatowskis wertvollster Helfer, angeseindet von seinen Standesgenossen ob seines „unwürdigen“ Tuns, verlor sein Vermögen bei dem Zusammenbruch der jungen Industrie. Arbeitsunlust und Quertriebereien des Adels, der alle höheren Stellen der Verwaltung besetzte hielt und dem die „Bürgerlichkeit“ der Regierung durch gewerbliche Unternehmungen wie ein schmälerer Bruch mit der glanzvollen Vergangenheit der polnischen Adelsrepublik erschien, brachte die neuen Fabrikbetriebe und Eisenhausen selbst zu Fall. Aber manche der neuinstroffenen Gewerbetreibenden zeigten Entschlossenheit und Tapferkeit. Im kleinen begannen sie mit der Warenerzeugung für eigene Rechnung, und bald waren sie in der Lage, ihre Betriebe zu erweitern. Dem Jahrhundertal der deutschen Kultur in Warschau schlußten sie frisches Blut und neues Leben und Wagen, auch im gesellschaftlichen Leben, zu.

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Lobz, den 1. Dezember 1922.

bip. Zum vorigestrigen Skandal im Stadtrat. Wie wir erfahren, wird, falls die Ausschließung der Stadtverordneten Wilmann und Olsztein aus dem Lobzer Stadtrat von den Behörden bestätigt werden sollte, Dr. Margolis an ihre Stelle treten. Der Auftrag um Ausschließung der betreffenden Stadtverordneten wurde bekanntlich mit 55 von 61 Stimmen angenommen.

Rücktritt Niewskis. Der Stadtverordnete Niewski hat heute sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Aleksander Raportowski.

Der Konflikt in der Textilindustrie. Der Abg. Szczerkowski hatte am Donnerstag in Warschau mit dem Hauptarbeitsinspektor Klotz eine längere Unterredung in der Angelegenheit der Lohnkrise in der Lodzer Industrie. Herr Klotz erklärte, daß das Verhalten der Industriellen mit Rücktritt darauf, daß die Regierung ein Gesetz über die bindende Anwendung des Zeuerungsmultiplikators vorbereitet, seiner Ansicht nach als Herausforderung angesehen werden müsse. Die Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß das in der Textilindustrie abgeschlossene Lohnabskommen unbedingt bis zum 31. Dezember verlängert werden muss. Die Regierung würde das Mögliche tun, um es zu einem Bruch dieses Abkommens nicht kommen zu lassen.

bip. Die Gehälter der Industrieangestellten. Wie wir bereits gestern berichteten, erhält die Zwischenverbandskommission der Büro- und Handelsangestellten am Mittwoch vom Textilindustrieverbund ein Schreiben, demzufolge die bisherige Regelung der Gehaltsfrage aufgehoben wurde. Am Donnerstag stand in dieser Angelegenheit eine Versammlung der Delegierten der Büro- und Handelsangestellten statt, auf der eine von der Zwischenverbandskommission vorausgeschickte Entschließung angenommen wurde. In dieser wird verlangt, daß die Zwischenverbandskommission als Vertreterin der Angestellten angesehen werden muss und ermächtigt ist, die Gehaltsfrage zu regeln und die bisherige Art der Gehaltsregelung beizubehalten. In dieser Entschließung wird die Zwischenverbandskommission ermächtigt, alle erforderlichen Schritte zur Durchsetzung dieser Forderung zu unternehmen, und nötigenfalls den Streit der Vertragsstellen zu verhindern. Außerdem wurde beschlossen, am 1. Dezember eine 60prozentige Gehaltserhöhung zu verlangen und alle Auszahlungen vorsätzlich nur als Vorschüsse anzusehen.

bip. Gestern sprach bei der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter eine Abordnung der Zwischenverbandskommission der Büroangestellten vor, die

Mehrere Aufsätze behandeln die deutsche Kulturarbeit in Polen in Vergangenheit und Gegenwart und bieten landschaftliche Schilderungen verschiedener Gebiete, vornehmlich des preußischen Teilstaates. Eine Reihe von Sagen und Märchen und mehrere hübsche Erzählungen und Geschichten (zum Teil in Mundart) erinnert und heiligt Kunde von dem Leben und Treiben früherer Zeiten, von dem Sinn und Drachen der Vergangenheit. Und alles wird belebt durch den reichhaltigen und vielseitigen Bilderschmuck. Zwischen durch wird der Leser gern sich auch von den mannigfaltigen Stimmungen einfangen lassen, die ihm aus den zahlreich eingeschreiten Gedichten aufblitzen, und das auch dem Humor und Frohsinn ein Blüten eingetaucht ist, wird gewiß nicht übel vermerkt werden.

Für praktische Bedürfnisse ist von Bedeutung ein vollständiges Verzeichnis der Märkte im ganzen Gebiet der Republik Polen und des Freistaats Danzig.

Thella von Gumpert. Herzblättchen 6. Band 68 (1923). Herausgegeben von Josephine Siebel. Verlag Carl Flemming und C. C. Witott, Berlin. Mit zahlreichen mehr- und einsfarbigen Abbildungen in Halbleinen gebunden M. 6. Grundzahl (Schw. Nr. 6.).

Man denkt einmal achtundachtzig Jahre zurück! Was ist in ihnen alles geschehen! Und seitdem greift die deutsche Kinderwelt in jeder Weihnachtszeit nach diesem Jahrbuch seiner Verniegung und Bebenfremde. Thella von Gumpert gab es den Mädchen und Knaben zuerst in die Hand, nun ist es seit zwei Jahren Josephine Siebel, und zwar mit all der Liebe, mit all dem Innigen Verstehen, mit all der freuen Führung, deren nur ein Mutterherz fähig ist. So finden denn die 80jährige hier wieder ihren Heimverbund: Geschichten von vambasten Dichtern und Erzähler und Blick in die Welt, Rätsel und Gedichte, Lebenserkenntnisse und ernste Botschaften. Ein Jahr hindurch kann jedes Kind jeden Tag seine helle Freude und geistige Bereicherung an dem Buch haben.

erklärte, daß sie gemeinsam mit den Textilarbeitern den Kampf mit den Industriellen aufnehmen wollen. Die Abordnung wies darauf hin, daß auch der Verband der Fabrikmeister einen ähnlichen Entschluß gefaßt habe. Der Vertreter des Klosserverbandes erklärte heraus, daß der Klosserverband schon immer der Ansicht war, daß die Forderungen der Büroangestellten, Fabrikmeister und Arbeiter vereinheitlicht werden müssen.

bip. Schließung der Geyerschen Fabrik. Am Donnerstag nachmittag entfernten die Arbeiter der Geyerschen Fabrik die Arbeitsordnungen von den Wänden, da diese ohne ihre Wissen und ohne ihre Einwilligung aufgehängt worden waren. Die Verwaltung erklärte hingegen, daß die Arbeitsordnungen an den Wänden unbedingt hängen müssen und daß dies in allen Fabriken so herstellt ist. Nach diesem Zwischenfall wurde wieder gearbeitet. Als die Arbeiter gestern früh zur Arbeit erschienen, ließ man sie nicht mehr in die Fabrikräume hinein und erklärte, daß die Fabrik auf unbefristete Zeit geschlossen bleibe, da die Arbeiter die Arbeitsordnung nicht anerkennen wollen. Da Polizisten vor den Eingängen postiert waren, begaben sich die Arbeiter in die Fachverbände mit der Bitte um Intervention. Diese wandten sich in dieser Angelegenheit auch bereits an den Arbeitsinspektor Kujakowski, welcher versprach, die Angelegenheit zu untersuchen.

bip. Der endlose Streit der Krankenkassenärzte. Angesichts des sich in die Länge ziehenden Streits der polnischen Krankenkassenärzte hat die polnische Ärztekammer das gesamte Material in dieser Angelegenheit der Hauptärztekammer in Warschau zur Prüfung unterbreitet. Augenblicklich ist die Angelegenheit auf einem toten Punkt angelangt. Wenn von keiner Seite energische Schritte einzuleiten werden, dürfte der Streit sich ins Unendliche ziehen.

bip. Ein Brot 260 000 Mark. Die Gastwirtschaftsleiter, Fleischer und Bäcker haben beschlossen, fortan das Bäckeramt um Erhöhung der Preise nicht mehr zu ersuchen, sondern lediglich dem Bäckeramt die jeweiligen Preise mitzuteilen. So teilten die Bäcker gestern dem Leiter des Bäckeramtes mit, daß sie von heute ab das Brot mit 260 000 M. und das Kilo Semmeln mit 280 000 M. verkaufen werden.

bip. Eine Tagung der Kreistage. Morgen treten die polnischen Kreistage zu einem zweitägigen Kongress zusammen. Vom polnischen Kreistag wird der Starost Rzeszowski an dieser Tagung teilnehmen. Die Tagung wird über den Einfluß des Gesetzes, über die Regelung der Kommandatenfinanzen auf die Kreisstellenverwaltungen, über den Gesetzentwurf bezüglich der Bildung außerhalb der Schule sowie über das Volksschulwesen beraten.

Die Sitzung der Preisnotifizierungskommission findet heute nachmittags in der statistischen Abteilung des Magistrats statt.

Ein Unterhaltungsabend der Fußballsktion des Touring-Klub. Am heutigen Sonnabend findet im Touring-Klub, Kiliński 139, ein von der Fußballsktion dieses Klubs veranstalteter Unterhaltungsabend statt. Im Programm sind außer Deklamationen und Gesang, musikalische Darbietungen vorgesehen. An dem Konzert werden hauptsächlich die Fußballspieler teilnehmen. Nach dem Konzert wird zum Tanz geladen. Beginn des Programms um 9 Uhr abends. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind dazu eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht verschickt.

Die Schule des Leidens lehrt Vorsicht, Verschwiegenheit und Mitgefühl.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Charlotte von Reichlin erhob sich.

„Sie können sich denken, Fräulein Althof, daß ich Sie nur aus zwingender Notwendigkeit aufgesucht habe. So wissen Sie denn: Graf Neudegg steht mir sehr nahe!“

Ruth war es, als ob ihr Herzschlag einen Aufschlag aussetzte, um dann mit so größerer Heftigkeit wiederzukehren. Sollte Gerd ein falsches Spiel mit ihr getrieben haben? Aber sofort verwarf sie diesen Gedanken wieder. Charlotte war von Eifersucht verblendet.

„Sie scheinen überrascht, Fräulein Althof! Wenn Sie das gewußt hätten, würden Sie die Besuche und die Aufmerksamkeiten Graf Neudeggs so ohne weiteres angenommen haben?“ Dabei flog ein bezeichnender Blick durch den blumengeschmückten Raum.

Ruth errötete vor Unwillen.

„Ich weiß, daß Graf Neudegg ihrem Hause sehr befreundet ist!“ sagte sie, und bemühte sich, ruhig zu bleiben, „aber ich bezweifle, daß Sie, Fräulein von Reichlin, ihm so nahe stehen, wie ich. Ich glaube deshalb selbst am besten beurteilen zu können, inwieweit ich seine Aufmerksamkeiten annehmen kann!“

Charlotte erblickte jäh bei diesen bestimmt gesprochenen Worten, die nur eine Deutung zuließen. Daher also sein Ausbleiben, sein merklich kühleres Verhalten!

Dieser jungen Sängerin, die nichts als ihre Schönheit, ihre Stimme besaß, sollte sie weichen? Die nahm ihr in einer so kurzen Zeit, was sie sich mühsam in drei

Musikalischer Unterhaltungsabend des Verbands Deutschsprechender Katholiken. Die am Sonntag, 7 Uhr abends in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindende Veranstaltung weist ein sehr reichhaltiges Programm auf, welches von Künstlern von Ruf und hervorragenden Dilettanten, die sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben, ausgeführt wird. Wir nennen daraus Geigen- und Klaviersoli, Gefangensoli und Duette, Zither mit Gesang, Männer- und Mädchenchor und Quartett, kurz — es ist eine reiche Auswahl musikalischer Genüsse zu gewährten.

Wer braucht Arbeit? Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro (Al. Kościuszki 9) sendet uns ein Verzeichnis von freien Stellen, die sofort zu belegen sind. Es können sofort Arbeit erhalten: 10 Bergarbeiter in Grodno, 10 Glaser in Potokowice, eine größere Anzahl von Schlossern, Klempnern, Tischlern, Graffuren, Feuerhauern und Mechanikern in Posen, Graudenz, Jarosław, Krakau, Bromberg, Kalisch, Warschau, Gnesen, Bialystok und Starogard, 10 Glaser bei der Alt-Ges. Cegieliszki in Posen, 118 Tischler, 2 Bildhauer und 1 Böttcher in Posen, Kutno, Gnesen, Brest, Teschen, Rzeka, Hohenstaufen und Litz. 1890 Arbeiter beim Ausroden von Baumstumpfen und bei andern Walbarbeiten in Sieblos, Brest, Bialystok, Grodno, Wilna, Lida und Kielce, 2 Brennereimeister in Posen, 4 Schuhmacher und 4 Schneider in Pommersfelden, 1 landwirtschaftlicher Instruktor und 2 Gärtner in Thorn und Radom, 2 Kooperative Verleiter in Radomsk und Posen, 1 Webbaumaster in Siedlce, 60 Lehrer und Lehrerinnen in Kutno und Litz. 2 Maschinenbeschreiberinnen mit deutschem und englischem Sprachkenntnis in Posen, 1 Bautechniker in Litz und 1 Apothekerprovisor in Pommersfelden. Arbeiter, die einen der genannten Posten bekleiden möchten, können im Arbeitsvermittlungsbüro (Al. Kościuszki 9) nähere Bedingungen erfahren. Das Amt ist von 8 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr nachmittags tätig.

Wie soll man das nennen? Am 26. d. M. bestellte ein Leser unseres Blattes, Herr Kotolek, in der Apotheke von Bartoszewski an der Ecke der Bettelauer und Andrzejka eine Arznei, für die er 485 000 Mark bezahlte. Zwei Tage später ließ er dies Rezept wiederholen. Der Provisor bemerkte, daß die Arznei diesmal etwas teurer kostete. Als sie tags darauf, am 28. d. M., abgeholt wurde, mußten dafür 910 000 M., also fast das Doppelte, bezahlt werden. Das war Herrn Kotolek dann doch etwas zu bunt, und er gina nach einer zweiten Apotheke, stich den Preis nennen zu lassen. Dort wurden für die gleiche Arznei nur 450 000 M. verlangt, also weniger, als die erste Arznei kostete. Damit nicht zufrieden, suchte unser Gewächsmann eine dritte Apotheke auf, wo sogar nur 400 000 M. dafür verlangt wurden. Herrn Kotoleks Weg ging nun natürlich zurück, zu der Apotheke von Bartoszewski, wo er von seinen Feststellungen in entsprechender Weise Gebrauch machte. Die Folge war, daß Herrn Kotolek 420 000 M. zurückzugeben wurden.

Eine Lehre für unsere Leser . . .

bip. Zwei Monate Haft für ein verbranntes Gesicht. Der Kamieński 14 wohnhaft. Auch im Rajon lebte mit seiner Frau seit längerer Zeit in Laski. Da sie ihn seit einiger Zeit nicht mehr in die Wohnung hineinkam, beschloß er, sich an ihr zu rächen. Bei diesem Zweck kaufte er in einer Apotheke eine Säure, in der er seine Frau begoss und ihr das ganze Gesicht verbrannte. Józef Rajewicz wurde dafür zu 2 Monaten Haft verurteilt.

bip. Zwei Monate Haft für ein ausgeschossenes Auge. Der 12-jährige Bierzyk aus Litz wurde zu 2 Monaten Haft verurteilt, weil er seinem Spielpartner Sobolewicz mit einem Bogen unvorsichtigerweise das Auge ausgeschossen hatte.

Jahren aufgebaut hatte, und sie beraubte sie dessen, was ihre Lebensbedingung war, worauf sie mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens hoffte? Verzweiflung fasste sie an, sie mußte alles, alles versuchen, um ihn noch für sich zu retten und wäre es mit einer — Lüge!

„Sie wollen ihm näher stehen als ich?“ begann sie langsam. „Das ist doch nicht gut möglich? Näher als ich — seine Braut?“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Ruth und trat auf sie zu. „Das ist nicht wahr!“ Sie war bleich bis in die Lippen und ihre Stimme klang heiser.

„Sie scheinen mir nicht zu glauben. Allerdings ist unsere Verlobung noch keine öffentliche. Da Graf Neudegg erst seine Beförderung zum Rittmeister abwarten will, die in aller Kürze erfolgen wird. Sehen Sie,“ fuhr sie hastig fort und streifte den Handschuh von ihrer linken Hand, „diesen Ring schenkte er mir vor wenigen Wochen, — kurz nach dem Empfangsabend bei uns, an dem Sie gesungen hatten.“ Sie deutete auf einen altenartlichen Reif, in dem kleine Rubine in Herzform eingesetzt waren. „Es ist der Verlobungsring seines Mutter.“

Ruth lächelte — es war ein irres Lächeln, das ihren blassen Mund verzog, ihre Augen bekamen einen abwesenden Ausdruck. Eiskalt kroch es an ihrem Herzen; eine Erstarrung bemächtigte sich ihrer; die sie fast unsfähig machte, sich zu bewegen. Nur das eine erfaßte sie — er hat betrogen!

„Ist das wahr, Fräulein von Reichlin?“

„Ich schwöre es!“

Ruth erholt sich langsam von dem grenzenlosen Schrecken; sie hatte in der Schule des Lebens gelernt, sich zu beherrschen.

„Weshalb erzählen Sie mir das?“

bip. Bambusabbau im Regierungskommissariat. Mit dem 1. Dezember wurden 17 Beamte des Regierungskommissariats entlassen.

bip. Gestriges Markttag. Gestern wurde ein Zahl: für ein Quart Butter 1400 000 Mark, ein Liter Sahne 400 000 M., eine Mandel Eier 600 000 M., ein Liter Öl 200 000 M., ein Kilo Weißkäse 280 000 M., 1/4 Kilo Kartoffeln 400 000 M., ein Kilo Kraut 350 000 Mark, 1 Liter Milch 90 000 M., ein Kilo Bratwurst 60,000 Mark, 25 Kilo Rüben 450,000 M.

bip. Der Typhus läuft nach. Die Gesundheitsabteilung des Magistrats stellt fest, daß die Zahl der Fälle von Typhusinfektionen im November im Vergleich zum Oktober bedeutend zurückgegangen ist. Der Typhus ist jedoch noch nicht ganz erloschen, und es ist ausgeschlossen, daß er vollständig erloscht, wenn die Bevölkerung nicht selbst gegen ihn ankämpfen wird.

bip. Lodz erhält d. mindestens Zucker. Die Handelsabteilung des Magistrats stellt fest, daß die Zahl der Fälle von Typhusinfektionen im November im Vergleich zum Oktober bedeutend zurückgegangen ist. Der Typhus ist jedoch noch nicht ganz erloschen, und es ist ausgeschlossen, daß er vollständig erloscht, wenn die Bevölkerung nicht selbst gegen ihn ankämpfen wird.

bip. Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften wurden bestraft: H. Werdzyger, Orodowa 5, mit 20 Mill. Mk., Mendel Groclawski, Petrikauer 35, Sara Glaser, Alter Ring, Luba Weimann, Trauguta 10, Gitel Walzmann, Nowo-Zarzewska 5, Amalie Wulke, Narutowicza 7, Antoni Urbaniak, Niutowicza 10, Chana Lesmann, Ziegelstr. 29, Julie Wandel, Senatorka 14, Ida Femann, Wyczanska 159, Wiktorja Wiczynska, Glowna 68, mit je einer Mill. Mk. sowie Walda und Wierzanski, Petrikauer 35, mit 1 Woche Haft und 1 Mill. Mk.

bip. Die sogenannte Abteilung des Referats zur Bekämpfung des Wuchers hat in der Zeit vom 23. bis 29. November 87 Protokolle aufgenommen. Unter den 87 zur Verantwortung Gezogenen befinden sich 31 Fleischer und Bäcker. In dieser Zeit wurden 205 Personen mit größeren Geldstrafen bestraft. Die Summe der erhobenen Strafen beträgt 2.285.000,000 Mk. 30 Personen wurde mit je 4 Monaten Haft bestraft.

bip. Gestern zog die Polizei eine ganze Reihe von Wucherern auf dem Grünen Ring zur Verantwortung. Mehrere Wagen Kartoffeln und eine größere Menge Eier wurden konfisziert und an die Bevölkerung verkauft.

bip. Das Wucheramt zog eine ganze Reihe von mit Butter handelnden Firmen zur Verantwortung, weil sie übermäßig hohe Preise verlangten. Die Untersuchung ergab, daß die Urheber der hohen Preise die Milchwirtschaften im Lasker und Lenczyce Kreise sind. Mit Rücksicht darauf beschloß das Wucheramt, die Angelegenheit an das Bezirksgericht weiterzuleiten.

bip. Gattiegelung vom Arbeiter-Verbänden. Die Polizeibehörden haben seinerzeit den Holz- und Lederverbund wegen eines Verdachts, daß diese Verbände staatsfeindliche Agitation betreiben, versiegelt. Dieser Tage wurden die Siegel abgenommen, so daß die Verbände wieder tätig sind.

bip. Spende. Uns wird geschrieben: Auf der Geburtstagsfeier bei Fri. Olga Schulz wurden am 25. November durch Herrn Chr. Schw. zugunsten der St. Matthes Kirche 2 Millionen Mark gesammelt. Innigen Dank und Gottes reichen Segen den edlen Spendern.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt, worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedauerten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Auf der Hochzeitstafel des Herrn E. Bajer gesammelt 2.630.000 M. Mit dem bisherigen 267.157.500 M.

Charlotte fühlte, daß ihr gewagtes Spiel günstig für sie stand.

„Offen gesagt, Fräulein Althof, weil ich das Gefühl habe, daß mein —“ sie stockte ein wenig, vollendete dann aber rasch — „daß mein Verlobter Ihnen ein ungewöhnliches Interesse entgegenbringt, das wohl nicht allein der Künstler ist!“

„Ah, und Sie fürchten von mir, daß —“

„Ja, Fräulein Althof, der Riz, den die Damen vom Theater ausüben, ist manchmal so stark, daß ältere und festere Verpflichtungen vernachlässigt und vergessen werden. Sie verzeihen meine Offenheit, werden mir aber Recht geben müssen! Sie haben sicherlich nicht gewußt, was in der Gesellschaft schon seit mehr als einem Jahr offenes Geheimnis ist, daß Graf Neudegg an mich gebunden ist! Ich lage Ihnen aufrichtig, daß mir sein Verhalten in den letzten Wochen Kummer mache — den Grund erriet ich bald!“

„In mir?“

„Ja, Fräulein Althof!“

„Und nun wollen Sie, daß ich den Herrn Grafen zu seiner Pflicht zurückführe?“

„Ja, dadurch, daß Sie seine Aufmerksamkeiten und seine Besuche nicht mehr annehmen. Noch dem, was Sie soeben erfahren haben, darf ich das wohl erwarten!“

„Und wenn ich es nun doch tue?“ fragte Ruth langsam.

„Dann hätte ich mich zu meinem Bedauern in Ihnen getäuscht! Aber Sie werden es nicht tun, Fräulein Althof, das weiß ich, sonst wäre ich nicht gekommen.“ lenkte Charlotte ein, da sie sah, wie ihre voreilige Fließerei auf Ruth gewirkt hatte.

(Fortsetzung folgt).

Kunst und Wissen.

Vom Kirchenkonzert in der St. Trinitatis-Kirche. Den Besuchern des Kirchenkonzerts am morgigen Sonntag wird in der St. Trinitatis-Kirche ein schöner Tag geschenkt werden. Einzelne Werke der großen Kirchenmusik, vorgetragen von unseren bekanntesten Solisten erfreuen uns über das gewöhnliche Leben hinaus, zeigen das ganze Leben der Seele um Gott. So die berühmte Kirchenarie von Alexander Stradell aus dem Jahr 1667, gesungen vom Herrn Dr. med. Gu. Schick. Der Tänzer empfindet die ganze Sündhaftigkeit der menschlichen Seele, ringt sich aus dem Staub im Glauben zu Gott empor. Machtvoll singen die Töne des wunderbaren Werks durch die weiten Räume der Kirche. — Unter einem solchen Komponist und Gott Herr Gott! Tänzer wird ein Werk eigener Komposition "So I Deo gloria" — Allein Gott in der Höhe —, Da 43 vorgetragen. Zuächst betraut, steigert sich die Wucht, läßt die Freiheit, Erhabenheit und Größe Gottes nachteleben. Durch Kampf und Siegen hindurch kommt die Seele zur Ruhe. — Frau Goepfert läßt mit ihrem wunderbaren Mezzosopran "Voll die Lieder" von Dvorak und "die Ehre Gottes" von Mendelssohn hören. Herr Kerger, Tenor, die "Arie aus Eise" von Mendelssohn zu Gehör bringen. Dazu werden 2 Choräle aufgetragen: der rühmlichste bekannte gewünschte Chor der Brüdergemeinde in Böd und der Kirchengegnerei in der St. Trinitatigemeinde. Sie werden je zwei Lieder vortragen.

Niemand verläumt, dieses Kirchenkonzert zu beschränken. Die nächsten Konzerte des Podier Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das 10. große Abonnement-Konzert findet Dienstag, den 4. Dezember, in der Philharmonie um 8 Uhr statt. Die Beitung ruht in den bewährten Händen des Dir. Verdiakov, der bislang u. a. die prachtvolle Symphonie Dvoraks "Aus der Neuen Welt" zur Aufführung bringt. Das Werk ist erstaunlich außer dem Einfluß der bestigsten Sehnsucht, daß in Amerika weiteren Tonbüchern noch seiner Heimat und gehört, dank seiner blendenden Instrumentierung und meisterhafter Bearbeitung einheimische amerikanische Motive mit Motiven aus der tschechischen Volksmusik, zu den interessantesten und inhaltlichsten Schöpfungen des modernen symphonischen Repertoires.

Um den breitesten Kreis unseres Publikums Gelegenheit zu geben, die orragende Werke des großen Repertoires kennen zu lernen, hat die Direktion der Philharmonie Herrn Dir. W. Verdiakov zur Zeitung bis am 4. Dezember stattfinden sollen. Zur Aufführung gelangen: das Werk "Dornhäuser" von Wagner und die "Walhalla von Lisztowski". Dieses grandios Programm wird sicherlich an diesen Tagen den Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz füllen. — Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Die orientalischen Tänze von Senta M'Ahesa. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt wurde, tritt am Sonntag um 4 Uhr nachmittags im Saale der Philharmonie die hervorragende klassische Tänzerin Frau Senta M'Ahesa auf. Die Gastspiele M'Ahases erwecken in ganz Europa Bewunderung. Das Programm enthält "Maskentanz", "Waffentanz", "Urobi", "B'dinenlantz", "Sejamische Gottheit", Tanz aus der Oper "Aida" u. v. m.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgünstige Verantwortung.

Zu dem vorgestrittenen Skandal im Stadtrat.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In der heutigen Nummer Ihrer w. Zeitung ist in der Beschreibung der Standarden im Lodzer Stadtrat u. o. geagt, ich wäre bei meiner Behauptung ebenfalls verpflichtet worden. Da legte er leider ebenfalls den Tatbestand nicht und der Wahrheit die Ehre gegeben werden muß, bitte ich zur Auflösung um gest. Veröffentlichung folgender Zeilen:

Gleich zu Beginn der achtigen Stadträffnung, die vom Stadtratsmeister Dr. Rosenthal unter Aufsicht der Stadtratsmeister Polowczik von der N. P. R. und mir eröffnet und geleitet wurde herrschte eine gewisse gerechte Stimmung. Man konnte deutlich sehen, daß Gewitterwolken im Hause waren, weil sogar mehrere Stadtratsmitglieder der Mehrheitspartei in stark angetrunkenem Zustande zur Sitzung erschienen. Vorsitzender Dr. Rosenthal verließ nach Öffnung der Sitzung eine Stunde später befragt, der am 20. November 1880 im Ausschluß gefallenen polnischen Herren, deren Anhänger von allen Stadtratsmitgliedern durch Entfernen von den Säulen geholt wurden. Nur die beiden Stadtratsmeister des "Bund", sich entziehen und Milmann machten keinen Antritt, weil sie angeblich diese Sitzung mit ihrem Parteidokument nicht vereinbar hielten. Es entstand in diesem Augenblick sofort ein Durcheinander in diesem Hause, der die Sitzung auf kurze Zeit zu unterbrechen. In dieser Zwischenzeit erhoben sich die einzelnen Stadtratsmitglieder und es hielten Anschein, als würde durch einen gemeinsamen Antrag mit entsprechender sachlicher Begründung sämtlicher Stadtratsmitglieder-Parteien das Vorgehen der beiden Vertreter des "Bund" gerügt und diese Angelegenheit damit erledigt werden. Dem war jedoch nicht so. Raum hatten die

Freie Presse — Gorlabens, het 1. Dezember 1927

Stadtratsmitglieder ihre Wäge einzunehmen und kaum war die Sitzung wieder eröffnet, begaben sich — wie auf ein wahres Feuer — die Stadtratsmeister: Hubert, Waszakiewicz, Młotek, Rechtsanwalt Stypulkowski, Kurek und Turski zu den Säulen der Stadtratsmeister: Schenck und Milmann, öffneten diese lässig auf und versuchten sie mit Gewalt aus dem Sitzungssaal zu entfernen, was ihnen auch bei dem Stadtratsmeister Eichendorff gelang. Stadtratsmeister Milmann sprach mit diesen 6 Kollegen wie ein Vater und ließ sich auch verbinden. Stadtratsmeister Holender ist, der ihm in Hilfe eilte, erhielt vom Stadtrat Hubert ganz unerwarteterweise einen Schlag ins Gesicht. Dies erbliebend, beschloß ich mich vom Präsidium abzutrennen und stellte mich mit einem anderen Stadtratsmeister vor der P. P. S. und meiner Kraft an wissen, den angegriffenen Stadtratsmeister möglichster Konfession und der Anwesenheit von der Mehrheitspartei. In dies im Augenblick wollten die Stadtratsmeister Waszakiewicz und Hubert dem Stadtrat dne'sen Professor Rosenbach vor der "Jüdischen Volkspartei" einen Schlag versetzen, welchen ich noch rechtzeitig verhindern konnte, indem ich mich möglichst vor den Stadtratsmeister Rosenbach stellte. Darüber empört, magte es der Stadtrat meiste Waszakiewicz von der N. P. R., den ich bisher seits als intellektuellen Menschen sah, mir einen leichten Stoß vor die Brust zu versetzen. Auch Herr Rechtsanwalt Stypulkowski und Hubert versuchten mich aus der Mitte zu verdrängen. Ich stand jedoch fest und fand es unter meiner Würde, mich mit Stadtratsmeisterkollegen im Stadtparlament in eine Schlägerei einzulassen. Daß gibt es ja andere Orte, wo ich allen diesen 8 Herren seits zur Beauftragung habe. Ich wollte nur die Schätzchen schützen, was mir auch vollkommen gelang. Nur Dank des rechtzeitigen Eingreifens der Stadtverordneten von der P. P. S. und der anderen Minderheitsparteien sowie auch nicht zuletzt meiner Fraktion konnten weitere Ausschreitungen im Stadtparlament verhindert werden. Zur Ehre einiger Führer der Mehrheitsparteien muß gesagt werden, daß sie sich mit Abscheu über diese Übergriffe ihrer Parteikollegen aussprachen und sich dieser Volksvereinlichkeit schämten. Sie waren jedoch machtlos und nicht in der Lage, ihre eigenen Fraktionsmitglieder zu kämpfen.

Auf der Gallerie müßte während dieses Vorfalls eine gewaltige Schlägerei zwischen Angehörigen der Mehrheitsparteien und den anwesenden wenigen Juden. Krüppel, Silbersteine entonten und Tische wurden laut. In diesem Tumult begaben sich inzwischen die Stadtratsmeister Dr. Rosenbach, Bialer, Braszakier und Schöffer Soel u. s. wo sie schließlich Ruhe schafften.

Ja Arbeitsschicht dieser im parlamentarischen Leben eines Kulturstates bisher nicht vorgesommener Prügeljungen und nie dagewesener Ruhländer haben sich die Stadtratsmeister der gesuchten Minderheitsparteien, wie P. P. S. Deutsche Arbeitspartei, Bürgerlich-deutsche Partei, Poln. Zionistische und orthodoxe jüdische Parteien genötigt, zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal zu verlassen, so daß sie bei der Abstimmung über den Ausschluß der Stadtratsmeister Eichendorff und Milmann aus dem Stadtrat nicht mehr anwesend waren. Auch ich verzichtete im Beischen des Protestes den Besitz im Präsidium dieser Sitzung.

Otto Graß, Stadtratsmeister.

Anmerkung der Schriftleitung: Herr Stadtrat Graß wird geschildert, daß wir seine Berichtslösung gleich zu berichtigten. Es wundert uns, daß er sich verpflichtet fühlt, in einer gesetzlichen Bericht zu berichtigten. Gibt er doch selbst zu, vom dem Stadtrat Waszakiewicz einen Stoß erhalten zu haben. Nun wird doch wohl jeder man zugetan, daß ein Stoß gegen die Brust keine Viehlosung ist. Uebrigens ist Herr Stadtrat Graß vorigestern im Stadtrat selbst an unserer Berichterstattung herangetreten und hat ihm von dem Zwischenfall erzählt, der in dem allgemeinen Gesimme sonst gar nicht bemerkt wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptsündgottesdienst nicht hl. Abendmahl. Pastor Schröder — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. Pastor Schröder — Abends 6 Uhr Abendmärschdienst. Pastor Schröder — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Böhmer. — Am der Armenhaus-Kapelle. Pastor Schröder — Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Böhmer. — Junge Frauen. — Konstanter Str. 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Begegnung der Jungfrauen. Pastor Schröder. — Kontrakt (Hubert), Alexander Str. 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Böhmer. — Kontrakt (Polowczik), Nowakowa Str. 35. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Schröder.

St. Johannis-Kirche. 1. Advent Sonntag, vormittags 8½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Teile des hl. Abendmahl. Superintendent Arnsdorf. Predigtgebet Hebr. 10, 19-25. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischsprachiger Sprache. Pastor Böhmer. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Montag, 8 Uhr abends Missionsstunde. Superintendent Angerstein. — Stadtmissionsaal. Sonntag, 8 Uhr abends Jungfräulandsverein. Superintendent Angerstein. — Freitag, 8 Uhr abends Vortrags. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends Familienverein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Dobrucki. — St. Matthäuskirche. Sonntag, 9½ Uhr abends. Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Baptisten-Kirche. Samstag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Benz. — Abends 1½ Uhr Evangelisches Sonntagsamt. Prediger O. Benz. — Nachmittags 1½ Uhr, Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr Frauenverein. — Abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Baptisten-Kirche. Riesenberg 47. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger A. Knott. — Nachmittags 4 Uhr Gesangsgottesdienst. Prediger A. Knott. — Am Donnerstag: Dienstag, abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelkunde. — Saftsaal der Baptisten. Polnisch, Weynbrodska Straße 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Wirsie. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Am Freitag: Jugendverein. — Wirklich, abends 7 Uhr Bibelkunde.

Sieben Tage Abenteuergemeinde. Andachtsraum 17. Sonntag, den 2. Dezember um 6 Uhr abends Vortrag über das Thema: "Die Kirche der Welt und das Reich Christi." — Mittwoch, den 5. Dezember, um 7½ Uhr abends Bibelkunde. Hermann eingeladen.

Handel und Volkswirtschaft

Die Steuervorschüsse der Lodzer Industriellen. Vor gestern fand eine Sitzung der Mitglieder des Textilindustrieverbandes statt, auf der beschlossen wurde, als Vorschuss auf die Steuer 9 Mill. Schweizerfranken, d. h. 60 Proz. der zu entrichtenden Gesamtsumme (15 Millionen) zu zahlen. Von diesen 9 Mill. werden 10 Proz. bis zum 10. Dezember und der Rest in Terminen, die noch festgesetzt werden sollen, entrichtet werden.

Warschauer Börse.

Valutens.		Warschau, 30. November.
Dollars	3550000	3520000
ester Kronen	—	Union 681850
Franz. Franks	187500	Millionówka 38000 34000
Goldbonds	540000-515000	Goldanleihe 3500000 4850000
		Tschechische Kr. —

Schekas.		
Belgien	164500-182000	Prag —
Berlin	—	Schweiz 625000 675000
Dansig	—	Stockholm 925000
Holland	133900	Kopenhagen —
London	15530000	Wien 49,75 49,25
New-York	3500000 3520000	Rom 154500-152500
Paris	19120-188500	Christiania —

Zürich, 30. November. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —, London 2492, — Holland 21780, — New-York 57250, Paris 3067, Mailand 2467, Prag 1665, Budapest 0.0302, Belgrad 6521, Sofia 440, Bukarest 287, Warschau —, Wien 0.008%, Oest. Kr. —

Aktien. (Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstück zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank 3200-3300 Gostawice 1600 140 1550

Handels- u. Ind.-Bank 810- 6. Em. 1225-1050-1150

775 Zuckergesell. 4800 5600

Lemb. Ind. Bank 420-350 370 Lazy 200-135-140

Ver. Land. Gen. 910-950 Piastno —

Landw. Verein 180 195 Wald Ind. u. Exp. 150 160-155

Handelsbank 3850-3700 Cegielski 670-730 720

KleincoöperativeBank 900 875 Fitzner & Gampe 7000 7600

Allg. Kreditbank 52 60-57 7500

Arbeit. Gen.-Bank 3250-3200 Lipopol 700 625

Wasch. Kreditbank — Modrzewoj 9650 8900 9800

Połn. Handelsbank — Norblin 1) 1250-12.0 1225

Genossenschaftsbank — 2) 1350, and. 1600 Lokomotivenges. 240 260

War. Industriebank — 242,5 (ohne Kupons). Ruda —

Lodz. Kaufmanbank — 1575, 3) 125-1700 1750

Lemb. Landw.-Kr.-Bank — andere 2000-1800-1900

Doln. Fabrik für Landw. Maszynen 300-350

Zieloniewski 1550-1600

15800 Zawiercie 405 400 MILL

Spissz 825-760-800 Borkowski 630 575-590

Chodorow 4850-5200 4950 Boiba 80

Czestochowa* 2) 4400, 3) 4700 4850 4750 Leder-Zentrale 90-85 90

5) 4950 4950, 7) 5300 7. Km. 77,5

Michałow 1225-1350-1295 Tranina 75 60 72,6

Firley 350 365 350 West-Ges. f. Handel 250 275

Holzgesellschaft 400 500 450 Gmietow 730-820 770

Koblenz 1) 6200 6300 Ka-iwerke —

2) 650 0-600 D. T. E. 180-150 165

3) 6700 7150-7050 Klucze 1000 1400-1250

4) 7000 7400 4) 7000 7400 Naphtha 250-230 280

andere 7250-7500 Gebr. Nobel 700 000 850

Ottwein 240 265 250 6. Em. 675-740 0. Em. 675-740

Ostr.-Werke 14750 13500- 7. Em. 710 690 700

13100 Pocisk 500-435 450 Haberbusch 4400-4800

Siedlcianow 2900 Marynkin 2500-2400

Zyklus U. Ciniselli

Konstantinerstr. Nr. 16.

Sonntag, den 2. Dezember, 8 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche

Großes Kirchenkonzert

des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde

unter freundlicher Mitwirkung von Frau E. Göppert (Sopran) und den Herren: Dr. med. E. Schicht (Bariton) Julius Keroer (Tenor), Gottlieb Tschner (Cello), sowie des Grängchors der Brüdergemeinde (gemischter Chor).

Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescherung für die Gemeindearmen und für das Idiotenheim bestimmt.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Pfarrkanzlei der Trinitatissgemeinde.

Treue Freunde — Sonnabend, den 1. Dezember 1923

Heute, den 1. Dezember, und täglich große Premiere! Programm Nr. 6.

Gy. Corras — ?? Sängermeister da ist nicht nur Józef Bachliński — nur einer reiter Pariton. S. Basilla — Liederab. Chef — Dichter von Paesiene Mr. Chery — Egilb i chomu, att. Dir. Ciniselli — Neve Pie o d'ejur: das Viert im Gabi. Ich. Friko — Vogt G. amion. Rolf Nelson — Werd-Demonstrationen und viele andre Aufführungen.

Sonnabend und Sonntag, 2 Vorstellungen bei gleichen Programm.

481

Beginn nachm. um 4 Uhr. (ermäßigte Preise) und 8.30 Uhr abends.

Fr. 164



Lodzer Musik-Verein „Stella“

Telegroß!!

Infolge Razzierung des Saales des L. Sp. u. T. V. Refekt. Nr. 22, Abt. der Kommers Sonnabend Stenklewicza 54, der Ball Sonntag, Konstantynowska 4 statt.

Die Verwaltung.

4864



Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am 1. Dez. 1923 einen musikalischen

Unterhaltungsabend

im Lokale des 1. Zuges der freiwilligen Feuerwehr, Konstantiner Straße 4, zu welchem Gönner und Freunde des Vereins freudlich eingeladen werden.

Beginn präc. 9 Uhr ab. Musik liefert Kapellmeister Lonsfeld.

Billets im Vorverkauf bei: Gebr. Schmalbe, Petrikauer Str. 87, Bruno Busschkat,

Petrikauer Str. 113 und Arno Dietel, Petrikauer Str. 157

433

Kunstmöbelfabrik Hanja

Danzig

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Bureaumöbel *Klubgarnituren

Telephon 1895 * Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

469

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wolska-Straße Nr. 109.

4223

Treue Freunde — Sonnabend, den 1. Dezember 1923

Heute, den 1. Dezember, und täglich große Premiere! Programm Nr. 6.

Gy. Corras — ?? Sängermeister da ist nicht nur Józef Bachliński — nur einer reiter Pariton. S. Basilla — Liederab. Chef — Dichter von Paesiene Mr. Chery — Egilb i chomu, att. Dir. Ciniselli — Neve Pie o d'ejur: das Viert im Gabi. Ich. Friko — Vogt G. amion. Rolf Nelson — Werd-Demonstrationen und viele andre Aufführungen.

Sonnabend und Sonntag, 2 Vorstellungen bei gleichen Programm.

481

Beginn nachm. um 4 Uhr. (ermäßigte Preise) und 8.30 Uhr abends.

Fr. 164

„Touring-Klub“

Die Fußball-Saison der Vereinigung veranlaßte morgen um 9 Uhr abends im eigenen Lokale, Kliniskiego Nr. 139 einen

Unterhaltungsabend

mit verschiedenen Überraschungen sowie Deklamationen, Sings- und Musikkören. Auch wird ein "Salonorchester" konzertieren. Nach dem Programm Tanz. Alle Mitglieder, Freunde und Gäste des Vereins sind natürlich eingeladen.

4868

Die Fußball-Saison.

Für die kommenden Feiertage empfehlen wir billig

in Bar und Ratenzahlung

sämtliche Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in der eigenen Werkstatt binnen 4 Tagen ausgeführt. (Gürtel wir nicht).

4862

KOMUNIKAT.

Związek Majstów Fabrycznych Rzeczypospolitej Polskiej zwołał jutro o godz. 10.00 w sali o. 6-7 po poł. wszystkich zrzeszonych w majscie z malycie i średnio 1000 osób do Wielkiego Przemysłu, w sprawie ostatnio podwyżek. Wejście tylko za okazaniem legityma ji członkowskich i opłaty 50,00 mk.

4858

Kierownik

Intelligentes Fräulein

mit gutes Schulbildung, der deutscher und polnischer Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschinen-schreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oben als Kassiererin. Off. unter „F. H.“ an die Geschäftsstelle die 8. Blatte.

4859

Verläufe ab Danzig

1 komplette

Zuckerwarenfabrik Czernitz

20-30 Cr. Leitung.

1. L. ungebraucht, für alle

Arten von Bonbons. Preis

inkl. 3. leiste. Werte

7000,- Goldmark.

Se ne.

1 Zwimalzwerk (Mülle ei)

1 Zwimalzwerk

1 Czelsfordoppelmühle für Ge-

würze etc.

1 Perlkopfseiden. Jägermeine.

SATURN

Marzipanmassen- & Kakao-

fabrik, Danzig.

4877

Die kommenden

Weltkriegswochen

ditionen eines hellers.

Des Buch erregte un-

geheures Aufsehen und

und u. d. Presse reißlos

anerkannt. — Bei liefern

nur gegen So. einsehung

vo. 8 isch. Kronen oder

15,000 öst. Kronen in ein-

ges. egebenem Brief.

Mimir-Verlag. G.m.b.H.

Stuttgart

Seneca-derstr. 13.

4878

Alftaaten!

Original-Photographien.

Wer en Ein e o. d. von

20.000 — dr. erhalten Sie

eine Serie dieser interessan-

ten Fotos postst zu-

sendende Otto Stark.

Wien XX/37.

4879

Sonderausgabe (der

Berliner Illustrirten

Zeitung) „Kult a d von

heute“, enthält 80 hochinter-

essante Photographien mit Tex-

towie Bibliothek der Un-

terrichts und des Wis-

sens. Jahrgang 1924, u. alle

andere Zeitschriften, liefern am

Orte und nach der Provinz

R. Niemann aus

Lodz, Juliusstr. Nr. 23.

4880

Gebildete Dame

(Beruf Schreiber u. Buchhalter)

sucht Selle als Gehilfin des

Buchhalters, vor. von ent-

er. r. der Berg. Oefferten

an de G. Schaff. d. Bl.

unt. „Lüding“ erb. 4882

4881

Für laufmännisches Büro

Leherling

gesucht. Off. unter „Ma-

ichnenstraße“ an die Ge-

schäftsstelle d. Bl.

4883

Neue Anzeigen- u. Zugspreise

ab 1. Dezember 1923

der

„Freien Presse“.

Infolge erneuter plötzlicher Preisseigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers

der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuererlaßung, sehen wir uns veranlaßt,

für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzulegen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverlauf:

an den Wochentagen 20. 60,000.—

“ “ Sonntagen 80,000.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt 1,200,000.—

Wit Lust in Stadt u. Land für die laufende Woche 3 's monatlich 1,200,000.—

Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die gespaltene Millemeierseite kostet im Inseratenteil 20. 15,000.—

“ “ im Reklameteil 50,000.—

Im lokalen Teile für die Korpuschriftseite 100,000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10%.

“ 6 “ 15%.

“ 10 “ 25%.

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im vorans auf unter Postcheckkonto Nr. 60,689,

„Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Säumige Zahler haben bei Gerichts- u. der Verzugsgeschäft für die rück-